

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

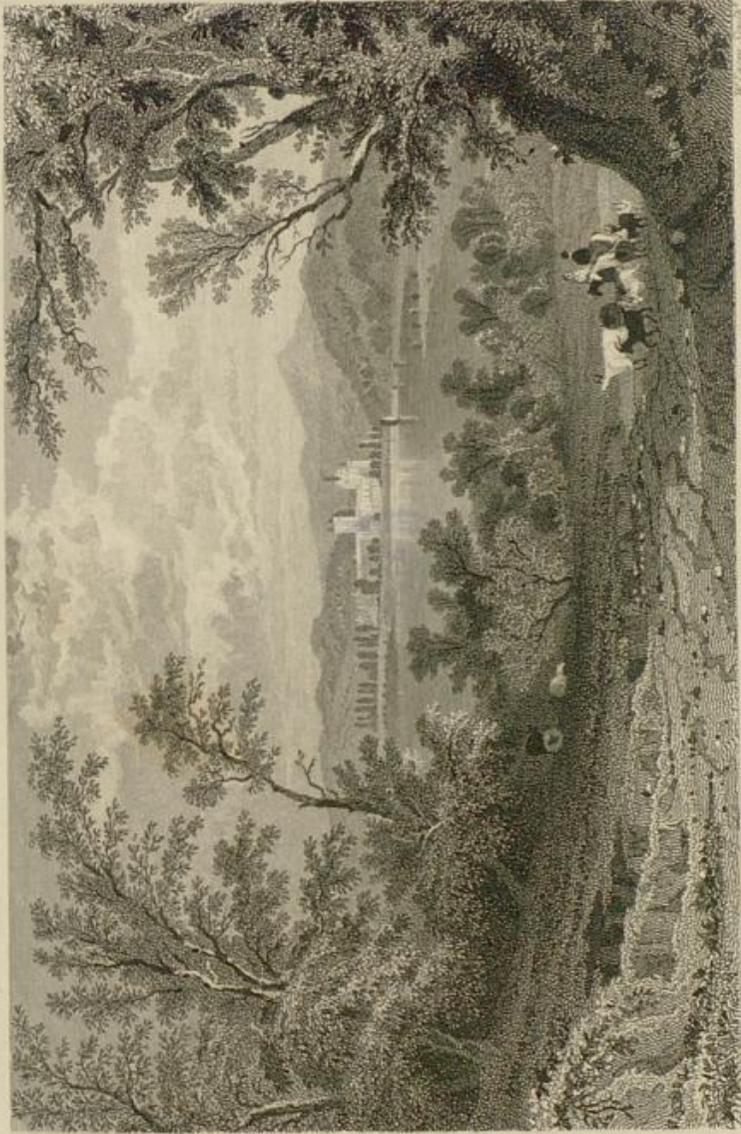
Tombleson's Views Of The Rhine

Tombleson, William

London, 1832

Laach

[urn:nbn:de:bsz:31-54849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54849)



CONVENT DE LAACH

CONVENT OF LAACH.

FRAUENKLOSTER VON LAACH.

Published by Tschalders & C^o H. F. Schwannstr. Bonn







W. B. 1841

FRAUENKLOSTER VON LARCH

CONVENT OF LAACH

CONVENT DE LAACH

London. Published by Thomas Agnew & Sons, 15, Pall Mall, London, W.

Engraved by J. G. ...

erstreckt. Gegen Westen ist das alte Castel von *Olbrück*, belegen an den Gränzen der Eifel: Südlich eine dunkle Bergkette und Waldungen.—Gleich unten liegt *Laach* mit seinem See und der alten Benedictiner Abtey; und in der Umgegend mehrere schöne Meyereien und Weiler. Die Bergspitze besteht aus Granitblöcken und zerbrochener Lava.

Der *See von Laach* hat eine höchst romantische Laage, zwischen volcanischen Anhöhen deren Seiten mit schattigen Hölzungen bekleidet sind. Rau und ungekünstelt wie die Natur diese Gegend geschaffen macht sie den tiefsten Eindruck, und erinnert uns an den Worten Rousseau's, "Que tout ce qui sort des mains du Créateur est, au mieux et que tout ce qui touche la main de l'homme dégénère." Die Oberfläche des See ist 1,323 Morgen, oder 827 *Engl. acres*; die grösste Länge ist 8,677 Fuss *Engl.*; Breite 7,875 Fuss; die Tiefe 220 Fuss; und über 3,000 Quellen nähren ihn. Das Wasser ist klar, bläulich und sehr kalt, und, wenn stark vom Winde bewegt, wirft eine Art Sand auf welcher magnetische Eigenschaften hat, oder vielmehr vom Magnet anziehbar ist. Der See hat keinen natürlichen Ausfluss und das Wasser übertretet öfter seine Ufer, weshalb die Mönche, welche, dieser Ueberschwemmungen wegen, ihre Abtey in Gefahr sahen, einen Canal graben liessen und das überflüssige Wasser ableiteten. Es lässt keinen Zweifel nach, dass dieser See der Crater eines erloschenen Volcano ist, indem die benachbarte Felsen die unverkennbare Zeichen einer volcanischen Organisation tragen.

Auf dem östlichen Ufer des See ist ein tiefes Loch von welchem ein mephitischer Dampf aufsteigt an welchem Thiere welche zu nahe herankommen ersticken; es hat Aehnlichkeit mit der berühmten *Grotta del Cani* beym *Lago d'Agnano* in Italien. Hiedurch erklärt sich der bestehende Aberglaube dass kein Vogel über den See von Laach fliegen kann. Die Naturforscher De Luc, Nose, Collini, Forster, Humboldt, und Nöggerath, haben über diesen Gegenstand mehrere Abhandlungen geliefert.—In der Nachbarschaft sind mehrere der Aufmerksamkeit des Geologen werthe Gegenstände zu finden. Zwischen das Kloster und dem See ist eine mineral Quelle deren Wasser sehr geschmackhaft ist, und es ist höchst wahrscheinlich dass mehrere mit dem See verbundene Quellen mineralische Eigenschaften haben.

Die einst sehr bedeutende und reichlich begabte Abtey von Laach liegt nahe am Ufer, und in Verbindung mit der umgebenden Landschaft hat eine imposante Ansicht. Der Stifter war Heinrich der zweite Pfaltzgraf von Nieder Lorrain, und erster Pfaltzgraf am Rhein, welcher sie in 1093 reichlich begabte, und seine Ueberreste so wie die mehrerer Mitglieder des Hauses von Leyen ruhen in der aus Trass, im Gothischen Styl, gebaute Kirche. Die Mönche waren in früheren Zeiten berühmt wegen ihrer Gelehrtheit und Gastfreiheit. Ein Flügel des Gebäudes war ausschliesslich zur Bewirthung der Fremden, welche nach Belieben verweilen konnten, und der Andre zur Aufnahme der Armen und Kranken, bestimmt; die Wohnungen der Mönche, welche sich auf vierzig oder funfzig beliefen, waren geräumig und mit jeder Bequemlichkeit versehen. Die Bibliothek war

vollständig und die Gemälde-Sammlung nicht unbedeutend; letztere ist jedoch nach und nach verschwunden und die Abtey selbst hat Spuren der Verwesung sowohl von der Hand der Zeit als durch vernachlässigter Reparatur. Die Gebäude mit allen Pertinenzien, nemlich mehrere Waldungen, 200 Morgen gute Acker, mehrere Wiesen und Fruchtgärten sind vor wenigen Jahren für 100,000 Franken verkauft worden. Gegenwärtig bewohnt das Gut ein Pächter bey welchem Reisende gute Bewirthung finden.

Auf der Ost-Seite stand früher das Schloss Altenburg, siz des Pfaltzgrafen Heinrich.

Eine kleine Meile von hier in süd-westlicher Richtung liegen die Dörfer *Bell* und *Niedermennung*, deren Umgebungen dem Mineralogen Gelegenheit geben seine Sammlung zu bereichern. Bey *Bell* wird eine Art Stein gewonnen welcher im Feuer unversehrbar ist, und "*Pierre à Four*" "*Ofen* oder *Feuer-Stein*" genannt wird. Gleich nachdem der Stein aus dem Bruch kommt ist er leicht in Formen zu gestalten, wird aber in der Sonnenhitze und der Luft hart und dicht, und hat in dieser Hinsicht eine ganz entgegengesetzte Eigenschaft von dem Englischen Feuerstein. Bey *Niedermennung* sind einige gute Brüche.

Die Schachte durch welchen die Steine heraufgeholt werden sind in einem gemeinschaftlichen Schlund gesenkt, dessen Umfang ungefähr eine Meile ist, und die Tiefe ist bedeutend. Wenn man etwa hundert Stufen hinunter gestiegen ist so hat man einen fürchterlichen Abgrund vor sich welchen man durch Strickleitern, und theils auch in Körben, erreicht. Der Schlund enthält ungeheure in fantastischen Gestalten über einander gehäufte Steinblöcke; sie sind volcanischen Ursprungs, sehr hart und zu Mühlensteinen vorzüglich anwendbar, zu welchem Behuf sie früher in bedeutenden Quantitäten nach England versandt wurden; sie sind blau-schwarzer Farbe, porös und geben Feuerfunken wenn sie mit einem Stahle geschlagen werden. Mit unter wird der Stein auch zum Bauen der Wohnungen gebraucht,—Eine kleine Meile von *Niedermennung* liegt *Frauenkirch*, ein niedliches Dorf, mit einer mineral Quelle welche durch die Strasse fließt; die Umgebungen sind malerisch. Die Capelle gleiches Namens enthält, so heisst es, die Gebeine der heiligen, unbefleckten Geneveva.

Wir gehen nun zurück nach dem Rhein, und können nun den Weg nach Brohl auf dem Fahrwege zurücklegen, oder uns auf den Fuss-Stieg nach Rheineck begeben.

Das Convent und die mineral Quelle von Antonius-Stein, oder Tönnestein, sind kaum eine Meile von Brohl entfernt; doch da es eben so gemächlich und angenehm ist von Andernach aus diese sowohl als andere Mineral-Brunnen in der Nachbarschaft zu besuchen, wollen wir die Beschreibung derselben, bis wir diese Stadt erreichen, verschieben.

Ehe wir nun Brohl verlassen und die Wasserreise fortsetzen, wollen wir die Aufmerksamkeit des Reisenden auf die grosse Papier-mühle bey *Brohlbach* richten und besonders des Gasthauses "*die Nonne*" erwähnen, wo man sehr gut bewirtheet wird und Wegweiser haben kann.

Angenehm und schnell gleiten wir nun den Fluss hinauf und erreichen alsbald *Nieder*